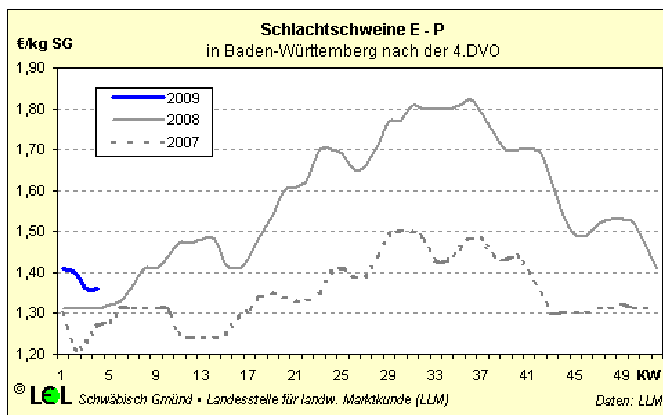


Schlachtschweine

Fehlende Schlachtstage auf Grund der Feiertage zum Jahreswechsel sorgten im Dezember für Angebots- und Preisdruck. Trotz vorgezogener Schlachtungen wurde das umfangreiche Angebot gut aufgenommen. In KW 49 und 50 wurden jeweils über 1 Mio. Schweine geschlachtet. Mit über 54 Mio. Schlachtungen wurde 2008 das Vorjahr wiederum deutlich übertroffen. Die Niederlande exportierten 2008 2,9 Mio. Schlachtschweine (+0,5 Mio.) nach Deutschland, Dänemark 0,85 Mio. (-0,5 Mio.). In beiden Ländern wurden Schlachtstätten geschlossen. In Dänemark kommt zusätzlich der Abbau von Mastkapazitäten zum Tragen.



Die Wiederaufnahme der Fleischverarbeitung stimulierte Anfang Januar kurz den Markt für Verarbeitungsware. Die Inlandsnachfrage nach Fleisch blieb jedoch hinter den ohnehin niedrigen Erwartungen zurück, die Kaufzurückhaltung - speziell für Edelteile - war im LEH deutlich spürbar. Vom Gasstreit waren die Fleischexporte nach Russland und in die Ukraine betroffen, so dass abermals mehr Fleisch eingefroren werden musste. Abwertungen in Osteuropa erschweren die schwierigen und teils riskanten Fleischverkäufe zusätzlich, beantragte Exporterstattungen wurden jüngst abgelehnt.

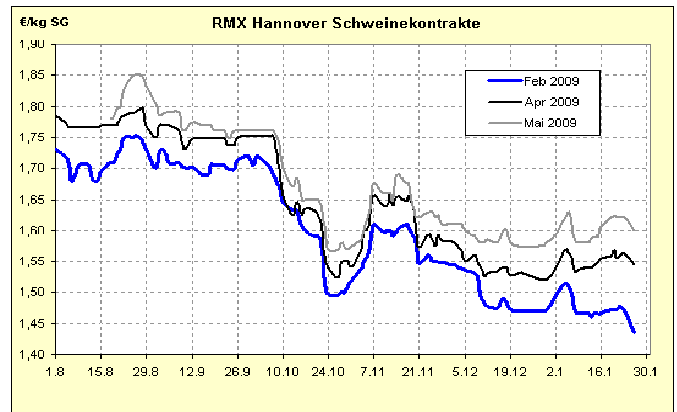
Ein kleineres Lebendangebot dürfte den Markt in den nächsten Wochen entspannen, der Boden ist zu Jahresbeginn wohl erreicht. In Deutschland waren für die KW 5 trotz rückläufiger Anmeldungen höhere Preise noch nicht möglich, in Österreich und Belgien wurden sie umgesetzt.

In den letzten Monaten hat sich der Ferkelmarkt entspannt. Die Preise liegen seit Oktober rund 20 € über dem Vorjahr. Damit kommt der enorme Bestandsabbau bei Zuchtsauen zum Tragen und der Ferkelmarkt koppelt sich zunehmend vom Schlachtschweinemarkt ab. Die Preisabschläge bei Schlachtschweinen blieben nahezu ohne Auswirkungen auf die Ferkelpreise. Ohne Unterstützung vom Schlachtschweinemarkt sind jedoch die Möglichkeiten weiterer Preisaufschläge ausgereizt.

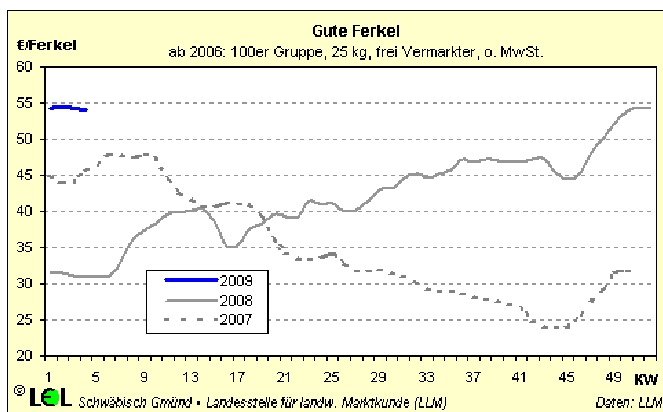
Zum 1.1.09 erhielten die Niederlande den AK-Status 10. Damit können aus dem ganzen Land Ferkel ohne aufwändige Untersuchungen exportiert werden. In KW 1 bis 3 haben die Niederländer ihre Ausfuhren um 10.000 Ferkel pro Woche erhöht, diese gingen komplett nach Deutschland. Der in Nordwestdeutschland erwartete verschärfte Wettbewerb am Ferkelmarkt blieb bislang jedoch aus.

Terminmarkt Schweine

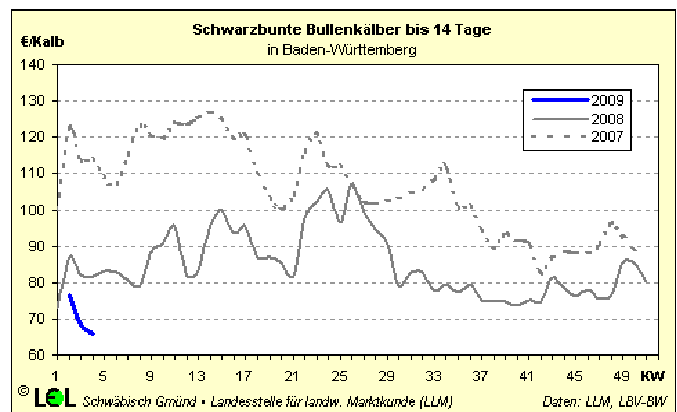
Die Kontrakte am Terminmarkt weisen eine ausgeprägte saisonale Differenzierung auf. Die Mai- bis Septemberkurse liegen mit 1,60 bis 1,65 €/kg SG rund 25 Ct über dem derzeitigen Kassamarkt. Zwischen dem aktuellen Kassapreis und dem Februar-Kontrakt liegen auch noch mehr als 10 Ct, die bis zum Auslaufen des Kontraktes in 3 Wochen nivelliert werden müssen. Gibt der Frontmonat weiter nach, werden auch die folgenden Monate schwächer notieren.



Ferkel



Kälber



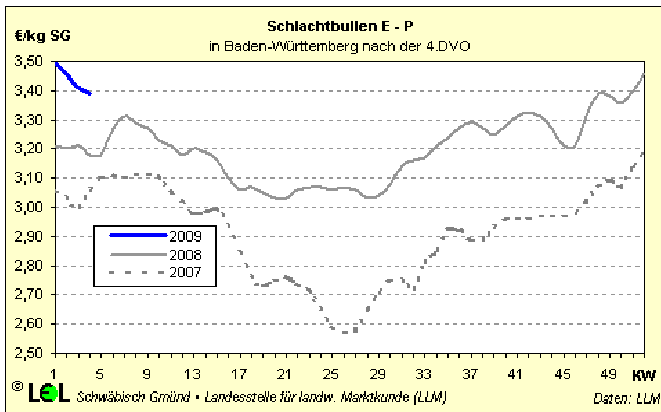
Im Januar stehen die Nutzkälberpreise saisonal zumeist unter Druck. Trotz rückläufiger Tierbestände und zurückgehender Vermarktungszahlen sind die Preise seit 2006 rückläufig.

Ungeachtet hoher Preise für Schlachttullen kosteten Fleckviehkälber zuletzt unter 3,90 €/kg LG, dürften sich in den nächsten Wochen aber stabilisieren und wieder anziehen. Schwarzbunte Nutzkälber fallen, wegen rückläufiger Mastkapazitäten in den Niederlanden und weiter eingeschränkter Nachfrage aus Südeuropa, im Preis weiter ab. Vorläufig zeichnet sich hier keine Marktentspannung ab.

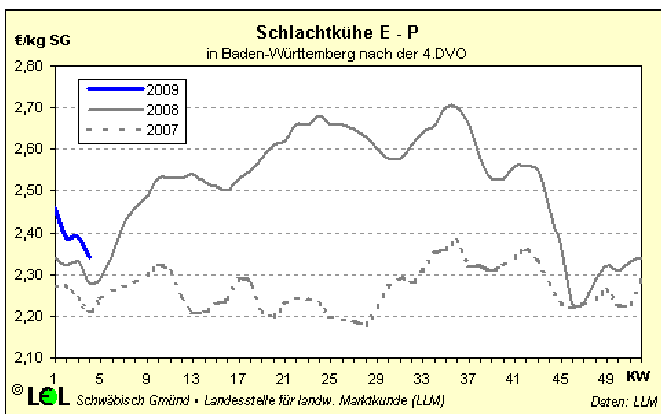
Das in Mitteleuropa kleine Angebot an Schlachtkälbern sorgt selbst in nachfrageschwachen Zeiten für ein zufriedenstellendes Preisniveau. Mit zuletzt ca. 4,50 €/kg SG werden jedoch die Spitzenpreise des letzten Jahres deutlich verpasst.

Rinder

Das 4. Quartal 2008 war wegen der Finanzkrise zunächst von einem Preiseinbruch, gegen Ende dann von einer feiertagsbedingten Preiserholung gekennzeichnet. Saisonal geht im Januar die Nachfrage besonders bei Edelteilen zurück, entsprechend waren zuletzt auch Preiskorrekturen zu verzeichnen, die sich noch weiter fortsetzen könnten. Auffallend ist seit einiger Zeit der große Preisabstand von über 40 Cent zwischen Jungbullen und Schlachtkühen.



Jungbullen sind weiterhin teuer, zu Weihnachten wurden mit knapp 3,50 €/kg SG Preise wie zuletzt 1989 bezahlt. Gegenüber Schlachtkühen sind sie überbewertet, das kleine Angebot und der Zwang zur Auslastung der Schlachtkapazitäten verhindert jedoch Korrekturen. Wesentlich verloren hat das „Fünfte Viertel“ (Haut und Innereien), wo ein massiver Preisverfall zu Lasten der Schlachtbetriebe stattgefunden hat.

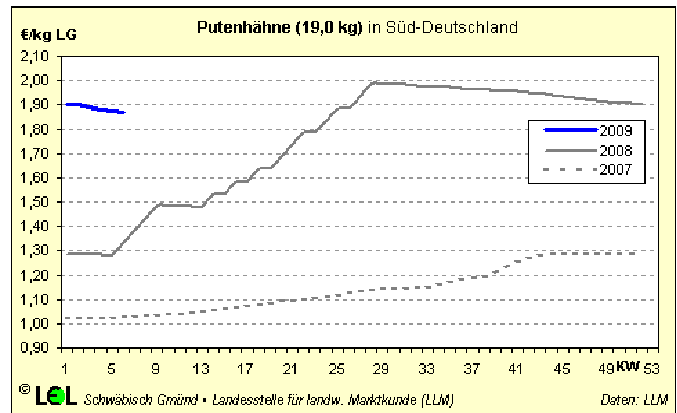


Bei Schlachtkühen stehen alle Qualitäten unter Druck. Der Export besserer Qualitäten nach Frankreich ist wegen des dort aktuell niedrigen Preisniveaus wenig lukrativ. Niedrigere Qualitäten stehen dagegen in der Verarbeitung im Wettbewerb mit dem wesentlich billigeren Sauenfleisch.

Saisonal ist ab Mitte Februar mit wieder anziehenden Schlachtkuhpreisen zu rechnen. Die unterdurchschnittliche

Quotenausnutzung dürfte dazu führen, dass das Angebot klein bleibt, was preisstabilisierend wirkt.

Geflügel

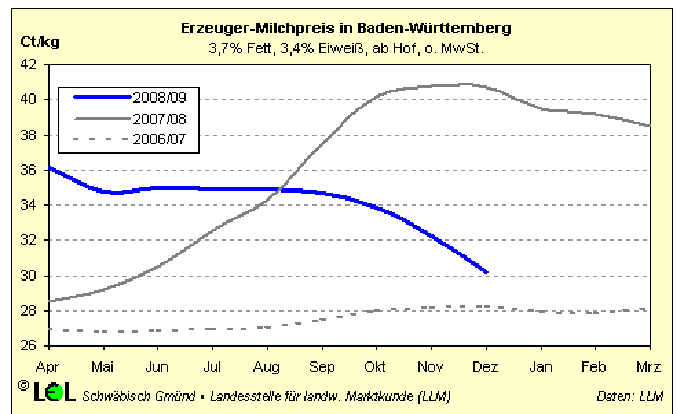


Die anhaltend freundliche Nachfrage nach Geflügelfleisch stabilisiert den Markt. Zwar sind die hohen Preise von Mitte 2008 nicht zu halten. Rückläufige Mischfutterpreise entlasten die Mäster dennoch wesentlich auf der Kostenseite.

Milch

In der EU-27 wurde von Jan. bis Sept. 08 1,2 Mio. t (+0,8 %) mehr Milch produziert, davon alleine 0,97 Mio. t (+5,3 %) in Frankreich. Auch Ungarn, Polen, Portugal, Spanien, die Niederlande und Dänemark lieferten mehr. Weniger lieferten Skandinavien, Großbritannien, Belgien, Irland und Griechenland. Seit Herbst schrumpft der Vorsprung, Frankreich lag im Dezember 5 % unter dem Vorjahr.

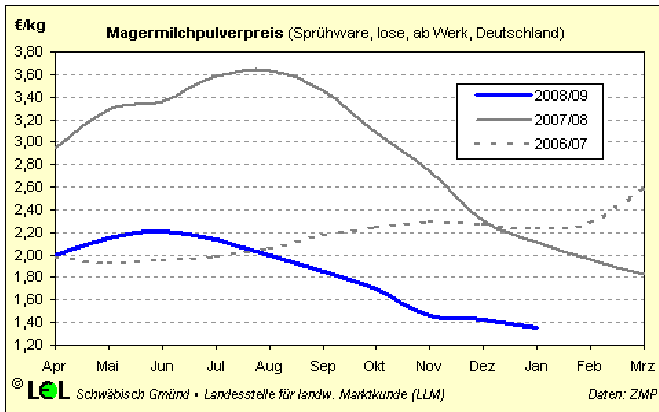
Die deutsche Milchanlieferung lag von April 08 bis November 09 nur noch 0,6 % (fettkorrigiert 0,9 %) unter VJ. Bei 2,5 % höheren Quoten liegt die Quotenausnutzung nun bei 96,7 %. Superabgaben bleiben 2008/09 unwahrscheinlich.



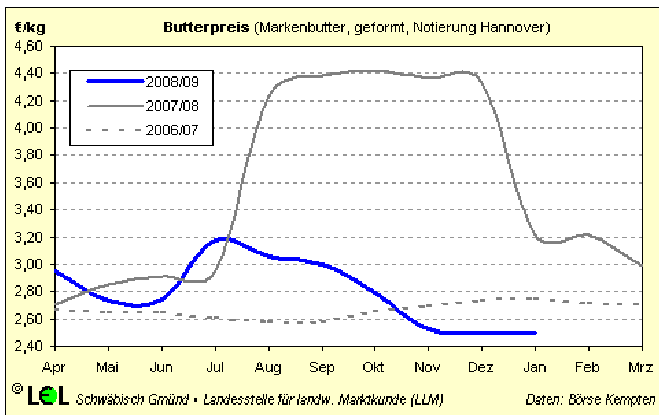
Die Erzeugerpreise für Milch gehen nach einer Stabilisierung im Sommer weiter zurück. Die ZMP schätzt den deutschen Novemberpreis nur noch auf 29,4 ct/kg. In Baden-Württemberg wurden im November 32,2 und im Dezember 30,2 ct/kg erzielt. H-Milch musste von den Molkereien im Nov. für 46,9 ct/l (-11,6 ct/l) abgegeben werden, teilentrahmte Milch für 39,2 ct/l (-11,1 ct/l). Der deutsche Erzeugerpreis für Bio-Milch trotzts mit 45,1 Ct/kg dem Rückgang.

Bei Magermilchpulver gaben die Preise bei schleppender Nachfrage und verhaltenen Exporten seit Sommer nach. Futterware hat Mitte Januar mit 1,40 €/kg das Tief durchschritten. Das Interventionsniveau liegt im Vergleich bei 1,75 €/kg. Lebensmittelware notiert noch bei 1,60 €/kg. Die

Intervention ab 1. März und die Ankündigung von Exporterstattungen haben den Markt inzwischen stabilisiert.



Lose Butter notierte zuletzt mit 2,13 €/kg ebenfalls deutlich unter dem Interventionsniveau von 2,46 €/kg. Trotz eines in Deutschland 2008 um 0,6 % höheren privaten Verbrauchs herrscht erheblicher Mengendruck, da die Drittlandsexporte der EU um rund 45 % eingebrochen sind. Der Markt verhält sich noch abwartend, die private Lagerhaltung und die Intervention ab März stabilisieren nun auch hier die Preise.



Am Käsemarkt ging der Verbrauch in Deutschland 2008 um 1,6 % zurück. Die Preise für Schnittkäse sind in einer Abwärtsspirale bei 2,45 - 2,70 €/kg angekommen, daraus ergibt sich abgeleitet eine Verwertung von 25 - 27 Ct/kg Milch. Die niedrigeren Preise stimulieren die Nachfrage, auch der Export läuft wieder reger, der Preisrückgang scheint gestoppt.

Der Rohstoffwert auf Basis Butter und Magermilchpulver ist im Dezember auf 19,7 ct/kg gesunken, im Januar sind es 19,8 ct/kg. Die Erzeugerpreise werden wohl weiter sinken.

Futtermittel

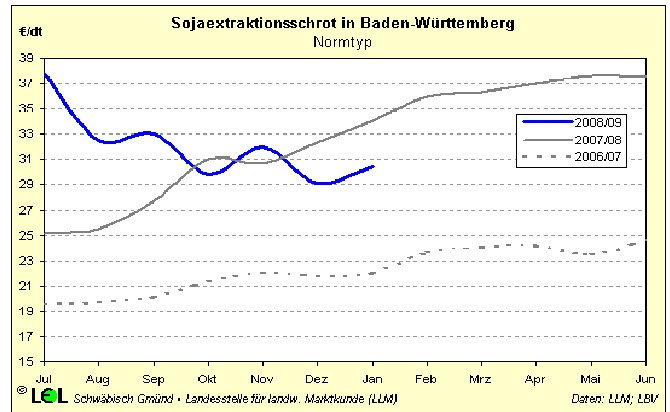
Futtergerste

Bei Erzeugerpreisen frei Erfasser von rund 10,20 €/dt zum Jahreswechsel scheint die Talsohle erreicht. Im Januar hat sich das Geschäft leicht belebt, die Preise zeigen etwas nach oben. Die Mischfutterindustrie signalisierte zuletzt mehr Kaufinteresse. In marktfernen Regionen wurde die Intervention in Anspruch genommen. (Gerste aktuell rund 30.000 t). Die Landwirte reagieren mit verstärktem innerbetrieblichen Verbrauch. Eine grundlegende Veränderung des Marktes ist nicht in Sicht.

Sojaschrot

Sojaschrot hat nach einem erneuten Preisrückgang zu Jahresende wieder angezogen. In Mannheim liegen die Groß-

handelsabgabepreise derzeit im Bereich von 33 bis 34 €/dt, knapp 6 €/dt über dem Tief Mitte Dezember. Ursachen sind eine knappere Welt-Sojabilanz und trockenheitsbedingt deutlich niedrigere Ernterwartungen in Südamerika. Außerdem verteuert der schwächere Euro die Importe (seit Mitte Dezember um 10 %). Das Angebot wird in den kommenden Monaten allenfalls bedarfsdeckend sein, für vordere Termin zeichnen sich entsprechende Aufgelder ab.



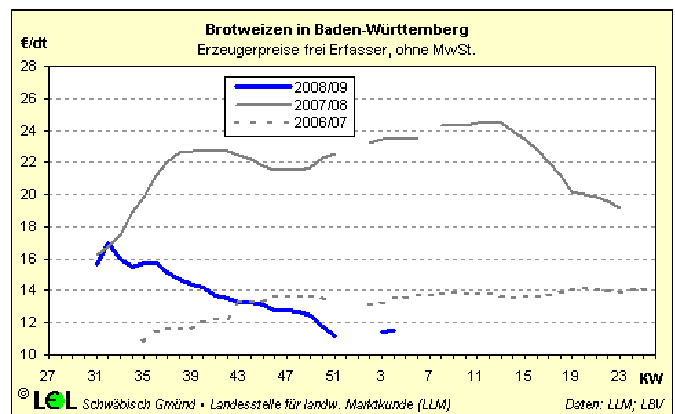
Getreide

Die Getreidemärkte stehen weiter unter dem Eindruck der Spitzenernte 2008 auf der Nordhalbkugel. Aktuell geht das USDA für 2008/09 von einer Erzeugung von 1.785 Mio. t (Vj. 1.688) und einem Verbrauch von 1.734 Mio. t (Vj. 1.679) aus. Bei Weizen wird mit einer Ernte von 683 Mio. t (Vj. 611) gerechnet, die Endbestände erholen sich um knapp 28 Mio. t auf rund 148 Mio. t (Vj. 119). Bei Grobgetreide schätzt das USDA die Ernte auf 1.102 Mio. t (Vj. 1.078), 10 Mio. t mehr als noch im Herbst. Der Verbrauch wurde dagegen nach unten korrigiert, bei Grob- und Futtergetreide wird deshalb mit einem Bestandsaufbau von 22 Mio. t gerechnet.

Die Schätzung der Getreideernte in der EU 27 wurde auf 311 Mio. t (Vj. 258) angehoben, rund 23 Mio. t werden die Endbestände auf rund 71 Mio. t auffüllen. Der Weizenexport gewinnt im Januar wieder etwas an Fahrt, da die internationale Nachfrage wieder anzieht und der gegenüber dem US-\$ schwächere Euro die Exportchancen verbessert.

Günstigere Bio-Getreideimporte aus Osteuropa und sinkende Preise für konventionelles Getreide lassen Bio-Futter- und Backgetreidepreise sinken. Bio-Verbandsgetreide liegt deutlich höher und verlor gegenüber 2007 nur 2 bis 7 €/dt.

Brotweizen

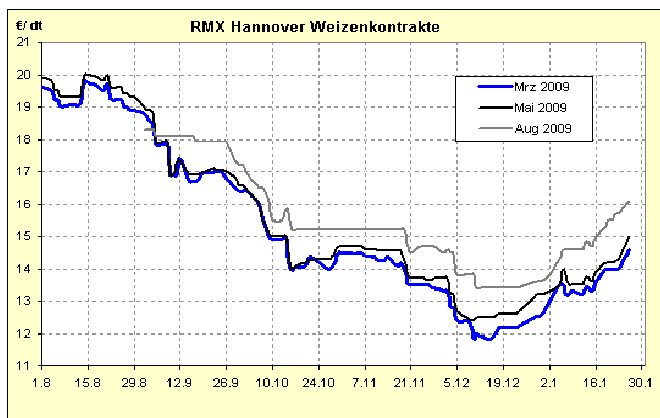


Auf Bundesebene hat sich das Kaufinteresse der Mühlen im Januar leicht belebt. Auch die Exporteure treten durch den

schwächeren Euro vermehrt auf den Plan. Im Süden sprechen die Händler allerdings nach wie vor von gedämpften Geschäften. Zur Jahreswende lagen die Erzeugerpreise beim bisherigen Tiefpunkt von 11,20 €/dt, aktuell gibt der Markt rund 0,30 bis 0,50 €/dt mehr her. Qualitätsweizen erzielt Aufschläge von knapp 1,- €/dt (E-Weizen 5,- €/dt). Aktuell werden erste Gespräche zur Ernte 2009 geführt. Die Vorstellungen von Landwirtschaft und aufnehmender Hand liegen noch weit auseinander.

Terminmarkt Weizen

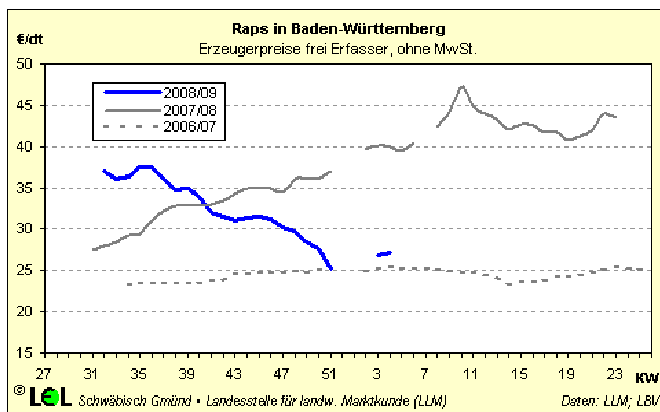
Anfang Dezember erreichten die Weizenkontrakte an der Matif mit 126 bis 130 €/t ihren bisherigen Tiefpunkt. Seither war ein steter Anstieg zu beobachten, aktuell tendieren die Kurse bei 150 bis 160 €/t seitwärts. Gestützt wurde die Entwicklung durch anziehende Weizennotierung in den USA sowie durch eine Abschwächung des Euros gegenüber dem US-\$. Im Vorjahr lagen die Notierungen rund 60 €/t höher.



Braugerste

Die Erzeugerpreise (frei Erfasser) haben sich im Süden bei 13 bis 14 €/dt stabilisiert. Gegenüber der Spitze im Vorjahr ist dies mehr als 50 % weniger. Eine nachhaltige Erholung ist kaum erkennbar, die Nachfrage ist eher schwach. Hinzu kommt die gute Versorgung des Weltmarktes mit günstigen Partien aus Kanada, Argentinien und Australien. So bringt auch der Export von EU-Braugerste kaum Aussicht auf Entlastung. Für die Saison 2009 finden erste Gespräche statt. Dabei liegen allerdings die Vorstellungen von Mälzereien und Landwirtschaft noch weit auseinander. Von Seiten der Mälzer wurden erste Angebote um 15 €/dt genannt.

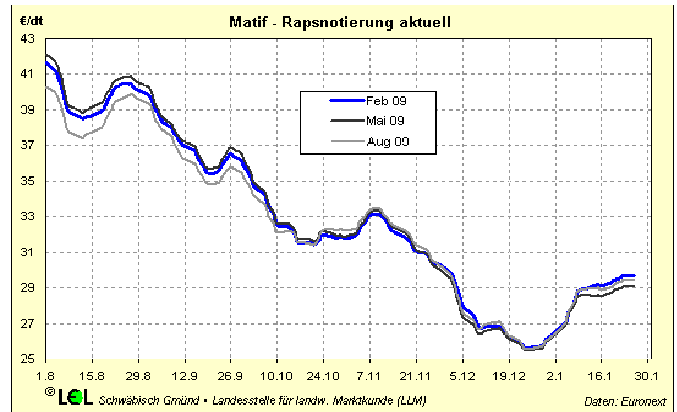
Raps



Die Ölmühlen kämpfen mit unbefriedigenden Erlösen für Öle und Schrote. Die Verarbeitung wurde eingeschränkt, in

einzelnen Fällen sogar ganz ausgesetzt. Trotz der schwachen Nachfrage konnten die Rapspreise in den vergangenen Wochen etwas zulegen. Gestützt wird der Markt vor allem durch den Sojaparkt. Der schwächere Euro hat zusätzlich zu in Euro umgerechnet höheren Weltmarktpreisen geführt. Der Markt für Rapssaat bleibt allerdings weiterhin von hohen Angebotsmengen gekennzeichnet, eine nachhaltige Entspannung scheint nicht in Sicht. Aktuell liegen die Erzeugerpreise für Raps bei rund 27 €/dt.

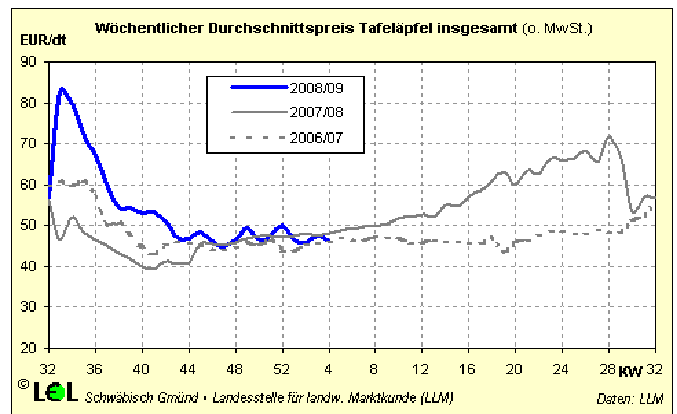
Terminmarkt Raps



Die Rapsnotierungen an der MATIF (Mai 09) fielen seit der Ernte bis Mitte Dezember um rund 160 €/t auf 250 €/t. Aktuell notiert der Maikontrakt 09 wieder bei rund 290 €/t. Ähnlich verlief auch die kanadische Börse in Winnipeg. Der Einfluss dieser Börse, verbunden mit einer Abschwächung des Euro gegenüber dem kanadischen Dollar als auch dem US-\$ beeinflusste letztlich auch die Kontrakturse an der europäischen Leitbörse MATIF in Paris.

Tafeläpfel

Der Apfelabsatz hat sich jahreszeitbedingt stabilisiert, jedoch nach einem rasanten Start Anfang Januar wieder etwas an Fahrt verloren. Im Inland geht der Mengenabfluss (forciert durch Aktionen) zügig, der Export nach Osteuropa lässt aber immer noch den gewünschten Schwung vermissen. Exportabhängige Apfelsorten, wie Golden Delicious und Idared sind deshalb noch umfangreich verfügbar.



Die erzielten Preise konnten sich auf dem höheren Niveau vom Saisonstart nicht halten und liegen nun auf Vorjahresniveau. In Anbetracht des bisherigen Saisonverlaufs und der Bestände zu Jahresbeginn ist kaum mit einem frühzeitigen Ende der Saison zu rechnen.